Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 43. Freitag, den 20. Februar 1891.

Tagesschau.

Ueber die Aeußerungen des Kaisers auf dem letzten parlamentarischen Diner beim Reichskanzler von Caprivi dauern die Erörterungen noch fort. Daß der Kaiser von dem Fürsten Bismarck gesprochen hat, steht fest, eine ganze Anzahl von Herren hat die Aeußerung gehört: „Es ist jammervoll, zu sehen, wie der große Mann seinen eigenen Ruhm zerpflückt." Das Thema ist ein unerfreuliches, und es hat auch den Eindruck gemacht, als ob der Kaiser mehr mit ernster Trauer hierüber gesprochen habe, als in gereiztem Tone. Unrichtig sind jedenfalls die Angaben Berliner Zeitungen, das preußische Staatsministerium habe sich mit der Sache am letzten Sonntag beschäftigt! Dieser Sache wegen brauchte wirklich keine Extrasitzung für einen Sonntag berufen werden. Hamburger Zeitungen berichten, Fürst Bismarck habe geäußert, er glaube nicht daran, daß der Kaiser über ihn gesprochen. Fürst Bismarck kennt indessen wohl den Kaiser besser, als sonst Jemand. Was die weiteren Bemerkungen des Kaisers, die er über das geschäftliche Verhalten der rheinisch-westfälischen Großindustriellen und ihre theuren Inlands- und niedrigen Außenpreise gemacht haben soll, betrifft, so werden sie von einer Seite entschieden bestritten, von anderer entschieden aufrecht erhalten. Stillgeschwiegen wird der Kaiser wohl nicht ganz in dieser Frage haben, denn sonst wäre im Deutschen Reichsanzeiger längst ein Dementi erschienen. Die Bemerkungen mögen in etwas milderem Tone gehalten gewesen sein, als es zuerst hieß.

Steht ein neuer großer Bergarbeiterstreik im deutschen Reiche in Sicht? Die Ansichten hierüber lauten verschieden. Die Bergarbeiter in Rheinland und Westfalen berathen bekanntlich neue Forderungen an die Zechenverwaltungen, die zum größten Theile den entschiedenen Widerspruch der Zechenverwaltungen finden. Die „Cöln. Ztg." bringt nun hierüber folgende Zeilen: „In den Regierungskreisen sieht man mit großem Ernste auf die Arbeiterbewegung, welche in Westfalen neuerdings wieder feste Gestalt angenommen hat. Wir haben schon mitgetheilt, daß die verbündeten Regierungen die Commissionsbeschlüsse zum Arbeiterschutzgesetz als die äußerste Grenze betrachten, bis zu der sie in der gesetzlichen Verwirklichung der Arbeiterschutzbestrebungen gehen können. Wenn jetzt die Bergarbeiter die weitere Forderung der achtstündigen Arbeitsschicht einschließlich der Ein- und Ausfahrt erneut wieder aufstellen, so beweisen sie damit, daß sie den Kampf wollen, da sie von vornherein darüber nicht im Zweifel sein können, daß weder die Zechenbesitzer, noch die Regierung dieser Forderung gegenüber auch nur um eine Kleinigkeit nachgeben werden. Die Annahme dieser Forderung würde in Folge der Verkürzung der Arbeitszeit um nahezu eine Stunde einen Ausfall an der Förderung um nahezu 12 Prozent machen. Dieser Ausfall müßte durch Einstellung zahlreicher neuer Arbeitskräfte eingeholt werden, da die gegenwärtige große Förderung kaum genügt, den vorhandenen Kohlenbedarf zu decken. So lange diese Arbeitskräfte nicht im ausreichenden Maße eingestellt und ausgebildet sind, würde der entstehende Ausfall der Förderung nicht nur eine große Kohlennoth, sondern selbstverständlich auch eine solche Steigerung der Kohlenpreise zur Folge haben, daß ganze Industrieen dadurch zum Erliegen kommen würden. Vor Allem aber würden von Neuem der Landwirthschaft, die schon heute unter großem Mangel an Arbeiter leidet, noch weitere Arbeitskräfte in der bedenklichsten Weise entzogen werden. Es ist bedauerlich, daß ein Theil der Arbeiter trotz aller dieser offenkundigen Wirkungen die unerfüllbare Forderung einer solchen Arbeitsverkürzung immer wieder erneuert. Um so dringender ist es nothwendig, daß wenigstens die fest angesessene Bergarbeiterbevölkerung sich über den Ernst der Lage klar wird. Wenn sie heute einwilligt, wegen dieser Forderung in einen Ausstand einzutreten, so muß sie damit rechnen, daß nicht blos die sämmtlichen Zechenbesitzer, sondern ebenso die Regierungen mit größter Entschlossenheit den Handschuh aufnehmen und den ihnen aufgedrungenen Kampf derart durchfechten werden, daß den Arbeitern für lange Zeit die Lust vergehen wird, einen neuen Aufstand hervorzurufen." Ruhig Blut!, das kann man in dieser Sache nur beiden Theilen rathen, denn oft ist ein Streik nicht wegen prinzipieller Forderungen, sondern wegen heftiger Worte begonnen. Bei einer solchen Festsetzung der Arbeitszeit müßten vor allen Dingen alle europäischen Kohlenländer mitwirken, im vorliegenden Falle mindestens England, Belgien und Frankreich. Dort ist die gesetzliche Feststellung der achtstündigen Arbeitszeit von den Regierungen mit unbedingter Schärfe abgelehnt, dort wird heute länger gearbeitet, als in Rheinland-Westfalen, dort würden also die Grubenbesitzer durch einen Streik in Deutschland und den sich daran schließenden Kohlenmangel volle Taschen bekommen.

Der neue Steuertarif, wie er im preußischen Abgeordnetenhause in zweiter Lesung mit geringer Mehrheit angenommen ist, wird bei den mit mittlerem Einkommen gesegneten Leuten gerade keine besondere Freude erwecken. Er ist zweifellos zu hoch, da er durch die Deklarationspflicht noch verschärft wird, und besonders aus den Städten mit hohem Kommunalsteuerzuschlag werden sich allerdings Rentiers schleunigst entfernen, wenn der Entwurf in der beschlossenen Fassung Gesetz wird. Im Verhältniß zu dem, was dem hohen Einkommen zugemuthet wird, zahlen die mittleren Einkommen zu viel. Bei einem Jahreseinkommen von 3000 bis 6000, auch bis 10 000 Mark läßt sich unter der Deklarationspflicht mit ihren Folgen nichts verschweigen, aber man soll einmal Jemanden, der über 20 000 Mk. Einkommen hat, beweisen, ob es gerade 20 000, oder 25 000 oder 30 000 sind. Und je höher hinauf, um so schwerer wird die Beweisführung. Es ist zu hoffen, daß bis zur dritten Lesung Regierung und Gesetzgeber sich die Sache noch einmal gründlich überlegen. 5000 Mark Jahreseinkommen hören sich ganz hübsch an, wenn aber die erhobenen Ansprüche, die Kindererziehung abgerechnet, werden, dann können schließlich nicht recht hohe Posten Staats- und Kommunalsteuern gedeckt werden. Höher hinauf stärker, nach unten herab gelinder.

Die Berliner Socialdemokraten sind sehr erbost auf den Abg. Liebknecht, weil derselbe Concerten in der „Philharmonie", welches Lokal „gesperrt" ist, beigewohnt hat. Herr Liebknecht hat erklärt, daß er sich in seinem Privatleben nichts vorschreiben lasse, und der Abg. von Vollmar hat es ihm nachgemacht. Auch dieser hat die Philharmonie bei einem Concerte der Wagner-Vereine besucht, dem auch der Kaiser und die Kaiserin beiwohnten, und ist sogar während des Kaisermarsches im Saale geblieben. Erst als zum Schluß die Nationalhymne angestimmt wurde, entfernte sich Herr von Vollmar, was seine Genossen wohl beruhigen wird.

Im Reichstage sollen die Berathungen über das Arbeiterschutzgesetz mit Rücksicht auf das langsame Tempo in nächster Woche abgebrochen werden. Alsdann soll wieder zur Etatsberathung übergegangen werden, weil die Befürchtung obwaltet, daß der Etat nicht rechtzeitig fertiggestellt werden könnte. Die Berathungen über das Arbeiterschutzgesetz sollen nach Beendigung der Etatsberathung fortgesetzt werden.

Wie verlautet, bereitet die Reichsregierung einen Gesetzentwurf vor, welcher die Bildung industrieller „Kartelle und Ringe" zum Zweck der Erhöhung der Waarenpreise bei Strafe verbietet.

Die lange Hinausschiebung der Entscheidung über die Sperrgeldervorlage beginnt bereits mancherlei Vermuthungen und Unterstellungen hervorzurufen. Die „Freis. Ztg." ist einem conservativen Plan auf die Spur gekommen, die Sperrgelder mit den Getreidezöllen derart zu verkoppeln, daß die Conservativen das erstere Gesetz nur dann zu Stande bringen helfen, wenn das Centrum sich verpflichtet, im Reichstag Widerstand gegen einen die Ermäßigung der Getreidezölle enthaltenden Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn zu leisten; nöthigenfalls würde das Sperrgeldergesetz bis in die nächste Session verschleppt werden. Auch das Volksschulgesetz wird in diese Combinationen hineingezogen. Das Gerede zeugt wieder einmal von der Unsicherheit unserer parlamentarischen Verhältnisse. Auffallend und allerlei Deutungen hervorrufend ist es allerdings, daß die schon vor geraumer Zeit gwählte Sperrgeldercommission noch nicht eine einzige Sitzung gehalten hat.

Deutsches Reich.

Im Berliner Schlosse fand Mittwoch Nachmittag größere Tafel statt, zu welcher außer den anwesenden Fürstlichkeiten der Reichskanzler, verschiedene hohe Beamte und andere Herren geladen waren. Nach der Tafel gab der Hannoversche Gesangverein im Schlosse ein Concert.

Die Kaiserin Friedrich ist am Mittwoch zum Besuche ihrer Mutter von Berlin nach England abgereist. In Cöln unterbrach die Kaiserin die Reise, besuchte den Dom, das Museum und Kunstgewerbemuseum.

Wie der „Preuß. Staatsanzeiger" mittheilt, sind an die Provinzialschulbehörden Ministerialerlasse gerichtet, welche die durch den angeordneten Wegfall des lateinischen Aufsatzes an den Gymnasien erforderlich werdenden Aenderungen betreffen.

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von H. Waldemar.

(42. Fortsetzung.)

Das Geschrei einer Dohle weckte ihn aus seinem Hinbrüten und jagte ihn von Ort zu Ort. Er gönnte sich keine Ruhe, keine Rast; die aufgehende Sonne fand ihn noch immer, wie er die ganze Nacht umhergeirrt, mit glanzlosen, stieren Augen, wirrem Haar, die Hände ringend.

So kam er bis zum Herrenhaus, vor dessen Thor er seinen raschen Lauf hemmte und sich die hellen Schweißtropfen von der Stirn trocknete. Dabei fiel sein Blick wie zufällig über die Verwüstung, die sich ihm darbot. Er zuckte zusammen und wandte sich, um dem Ort zu entfliehen, dessen wüstes Durcheinander ihm ins Gedächtniß zurückrief, daß er selbst, in Folge einer Rüge, die Rüdiger ihm vor seinen Untergebenen ertheilt, die Leute zum Aufruhr gehetzt, die noch Zaudernden angefeuert, sie zur vollen Empörung aufgestachelt hatte. Aber noch hatte er den Kelch nicht geleert. Zu seiner äußersten Bestürzung trat hinter dem Boskett, das den Garten nach dem Park zu abschloß und dessen Höhe und Dichtigkeit dem Alten den vollen Ueberblick gewehrt, eine hohe, gebietende Gestalt hervor, die er alsbald als diejenige Rüdiger's erkannte. Ein Verbergen war unmöglich. Bruckner wollte dies auch nicht, so sehr ihm diese unerwartete Begegnung unwillkommen war.

Rüdiger trat rasch an seinen Oberaufseher heran und fragte ihn barsch:

„Seid Ihr gekommen, um Euer Werk zu besichtigen, Anton Bruckner? Tretet ein durch das Thor, das Jahrzehnten getrotzt und nun dennoch den Schlägen des von Euch aufgewiegelten Volkes erlag! Geht hin, betrachtet es Euch und frohlockt, daß Ihr damit allein im Stande waret, mich zu treffen! Nun," fuhr er kurz fort, „was steht Ihr so stumm da? Glaubt Ihr, der Rüdiger habe noch nicht gelernt, hinter Euren freundlichen Masken die Habgier, den Eigennutz, die Selbsucht und den Undank zu sehen? Ihr habt mir die Augen geöffnet, Ihr und — Euer sauberer Schwiegersohn, der Miriani, und jetzt weiß ich vollinhaltlich, wie viel Ihr Beide werth seid!"

Mit Ekel wandte sich Rüdiger von dem Alten ab, der, wie erstarrt von des Ersteren Worten, die zugleich Zorn und Schmerz verriethen, gradezu überwältigt, keiner Bewegung fähig schien.

„O, Herr, habt Erbarmen!" brachte er endlich über die Lippen.

Rüdiger drehte sich hastig um und blickte ihn flammenden Auges an.

„Erbarmen?" rief er mit grellem Lachen. „Hattet Ihr Erbarmen, als es hieß, mich und mein Haus anzugreifen? Hattet Ihr Erbarmen, als Ihr den Mörder gedungen, der Euch von dem verhaßten Tyrannen befreien sollte?"

„Nein, nein, Sie sind im Irrthum, Herr, nicht ich habe den Mörder gedungen!" keuchte der Alte.

„Miriani ist der Bräutigam Eurer Tochter und Euer zukünftiger Schwiegersohn," versetzte Rüdiger mit erhobener Stimme, „und Miriani entsandte die Kugel, die mich hätte treffen müssen, wenn Eure Tochter, die, treuer als Ihr, solche Freventhat zu verhindern strebte, nicht Miriani's Kugel eine andere Richtung gegeben hätte. Eurem Mariechen danke ich mein Leben! Ist das nicht Strafe genug für Euch, ihren Vater?"

Wollten diese scharfen Augen ihm denn das Herz durchbohren? Kaum hielt der Alte sich noch aufrecht; die Knie schlotterten ihm.

„Mariechen! Ach, Gott, Herr, wenn Ihr wüßtet, wie furchtbar ich die letzte Nacht durchkämpft habe, wenn Ihr ahntet, wie mich Mariechen's Verschwinden zum Bewußtsein brachte, wie ich in den langen, bangen Stunden zur Erkenntniß meines Unrechts kam, Ihr würdet mit einem alten, dem Grabe zuwankenden Manne nicht so hart sein! Meine Tochter ist fort, fort, — wohin? Ich suchte sie die ganze Nacht, den Morgen bis jetzt und fand keine Spur von ihr. Ach, Herr, nichts ist entsetzlicher, keine That drückt schwerer, als die, welche mir mein Kind entfremdete, welche es mir nahm, denn — Mariechen kommt sicher nicht wieder! Mein holdes Mädchen! Ja, sie hat schwer getragen unter der doppelten Last des verrätherischen Vaters und des rachedürstenden Geliebten! Es war zu viel für sie! Ja, ja, der Herr hat mich bestraft für meine Missethat! Er hätte keine entsetzlichere Sühne verlangen können, als mein Kind, — mein Kind!"

„Beruhigen Sie sich, Bruckner," sprach Rüdiger, dessen Zorn durch den aufrichtigen Schmerz des Alten sich entwaffnet fühlte, tief ernst, „Ihre Tochter wird wiederkommen; sie ist vielleicht bei Fräulein Edda, meiner Mündel, die Mariechen recht lieb gewonnen. Des armen Kindes wegen allein will ich auch von einer Verfolgung des Mörders absehen, wenn ich auch freilich ihn sofort entlassen muß. Gehen Sie jetzt, Bruckner! Ihre Tochter wird wohl inzwischen nach Hause zurückgekehrt sein oder doch bald zurückkehren. Senden Sie mir Ihren Schwiegersohn, damit ich mit ihm abrechnen kann!"

Der Alte ging, ein Bild trostlosen Schmerzes und dumpfer Verzweiflung. Doch je mehr er sich dem Dorfe näherte, desto auffälliger ward ihm die Menschenmenge, die auf den Straßen beisammen stand; seine für das Unglück geschärften Ohren glaubten mehrfach seinen Namen zu vernehmen, der bald geflüstert, bald lauter an sein Ohr drang. Er beschleunigte seine Schritte; seine Brust keuchte, seine weitgeöffneten Augen suchten unter den dichten, weißen Augenbrauen hervor die Menge zu durchdringen; sein Gang ward immer hastiger und unregelmäßiger, das Blut drängte ihm nach dem Kopfe, nahm ihm zeitweilig die Sehkraft und nöthigte ihn endlich, dann und wann stehen zu bleiben. Endlich hatte er die ersten Häuser erreicht; er sah die Menschen ihm theilnehmend, mitleidsvoll entgegenblicken, und hörte die unterdrückten Rufe. „Da kommt der alte Bruckner! — Macht Platz für den Vater! — bereitet ihn vor, — es ist sein Tod!"

Dem Graukopf schwindelte es; dennoch hielt er sich mit äußerster Kraftanstrengung aufrecht und erreichte auch sein Häuschen. Der kleine Garten davor, die niedrige Stube, der Flur, die Treppe, alles war dicht mit Menschen besetzt, die scheu vor ihm bei Seite wichen und ihm Platz ließen, hindurchzukommen.

Wie er sich jetzt noch weiter schleppte, er wußte es nicht; aber dann — dann stand er plötzlich auf der Schwelle des

In den deutschen Finanzkreisen erwartet man mit Bestimmtheit für die am 20. Februar bevorstehende Ausgabe der neuen dreiprocentigen Reichs- und preußischen Anleihe eine sehr bedeutende Ueberzeichnung. Die Schätzungen des Betrages dieser Ueberzeichnung sind natürlich schwankend, die weitgehendsten erreichen aber eine ganz außerordentliche Höhe. Es sind Vorkehrungen getroffen, um allen denjenigen Zeichnungen eine größere Berücksichtigung bei der Zutheilung der Stücke zu gewähren, denen der speculative Character nicht aufgeprägt ist, daß aber vor allem die kleineren Beträge bis 10000 Mark in der vordersten Reihe der Zutheilung stehen werden. Reich und Staat haben ein hohes Interesse an der Klassirung ihrer öffentlichen Schuld in den breitesten Schichten der Bevölkerung, innerhalb der Kreise der kleinen und kleinsten Besitzer von Ersparnissen. Es besteht ein Interesse, dahin zu wirken, daß der Credit des Landes nicht vorzugsweise von speculativen Launen und Bewegungen abhängig gemacht werde."

Der deutsche Bauernbund ist am Mittwoch in Berlin zusammengetreten und beschloß die Absendung einer Adresse an das Ehrenmitglied Graf Moltke. Als darauf Zurufe aus der Versammlung ertönten: Bismarck, fragte der Vorsitzende, ob auch an den Fürsten Bismarck eine Adresse gesandt werden sollte, worauf, nach der „Post", die Antwort erscholl: Das machen wir ein andermal. Ob die Absendung beschlossen ist oder nicht, verschweigt das Blatt.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung vom 18. Februar.

Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgesetzt bei § 105f, welcher besagt, daß wenn zur Verhütung eines unverhältnißmäßigen Schadens ein nicht vorherzusehendes Bedürfniß der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen eintritt, durch die untere Verwaltungsbehörde Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit für bestimmte Zeit zugelassen werden können.

Diese Bestimmung wird unter Ablehnung verschiedener dazu eingebrachter Abänderungsanträge unverändert angenommen.

§ 105g bestimmt, daß das Verbot der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes auch noch auf andere Gewerbe ausgedehnt werden kann. Diese Verordnungen sollen dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentreten zur Kenntnißnahme unterbreitet werden.

§ 105g, für den auch die Socialdemokraten stimmen, wird unverändert genehmigt.

§ 105h bestimmt, daß über die Anordnungen der Gewerbeordnung hinausgehende landesgesetzliche Bestimmungen unberührt von dieser Vorlage bleiben, und die Landeszentralbehörden für einzelne Feiertage, welche nicht auf einen Sonntag fallen, mit Ausnahme der großen Kirchenfeste, besondere Bestimmungen erlassen können.

Darauf wird die Weiterberathung auf Donnerstag vertagt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung vom 18. Februar.

Die zweite Berathung des Einkommensteuergesetzes wird fortgesetzt mit dem vom Abg. Brömel (freis.) beantragten neuen § 19a.

Derselbe verlangt bei der Steuerveranlagung eine Unterscheidung des fundirten und nicht fundirten Einkommens und bestimmt, daß letzteres um ein Viertel geringer veranlagt werden soll, als ersteres.

Finanzminister Dr. Miquel steht dem nicht ablehnend gegenüber, doch müsse diese Frage später besonders geregelt werden.

Der Antrag wird abgelehnt.

Die §§ 20—23, welche Nebenbestimmungen enthalten, werden debattenlos angenommen.

Es folgt die Debatte über die §§ 24—30, welche die Einführung des Deklarationszwanges (Selbsteinschätzung) für Einkommen von über 3000 Mark enthalten.

Die Einführung des Deklarationszwanges wird angenommen und dazu in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 134 Stimmen die Bestimmung, daß derjenige, welcher die Selbsteinschätzung verweigert, zu der Steuer, zu welcher er nunmehr von Staatswegen herangezogen wird, einen Strafzuschlag von 25 Procent extra zu zahlen hat. Dagegen stimmen Freisinnige und Centrum geschlossen und einzelne Nationalliberale und Freikonservative.

Darnach wird die Weiterberathung der Vorlage auf Donnerstag vertagt.

Ausland.

Belgien. König Leopold empfing Dr. Carl Peters und seinen Begleiter Oskar Borchert in langer Audienz und lud sie zur Tafel. — 52 belgische Arbeiterverbände haben einen Generalstreik beschlossen, wenn die Kammern die Wahlreform ablehnen sollten.

Frankreich. Die Franzosen beweisen einmal wieder, daß in Militärfragen Geld für sie keine Rolle spielt. Der glänzende Verlauf der letzten deutschen Kaisermanöver in Schlesien, in welcher zwei verstärkte Armeecorps gegen einander fochten, hat die französische Militärverwaltung nicht ruhen lassen, und so werden in diesem Jahre in Frankreich außerordentliche Manöver stattfinden, an welchen vier Armeecorps theilnehmen werden. Es ist das eine Art Seitenstück zu Boulangers bekannter Mobilmachung.

Rußland. Der Erzherzog Franz Ferdinand hat, wie „W. T. B." aus Moskau meldet, vorgestern Abend 10 Uhr die Rückreise über Warschau nach Pest angetreten. Bei der Verabschiedung sagte der Erzherzog zu den ihn bis zum Bahnhof geleitenden Würdenträgern: der herzliche Empfang in Rußland werde ihm unvergeßlich bleiben.

Brasilien. Aus Brasilien kommen nicht günstige Nachrichten. Mit der hochgradigen Mißwirthschaft der regierenden Herren sind nicht nur die Bürger unzufrieden, sondern auch die Soldaten In der Armee herrscht wegen mangelnden Vertrauens in die Oberleitung ein Geist der Widersetzlichkeit, an verschiedenen Punkten des Landes fanden Meutereien statt. — In Chile sind die Regierungstruppen von den Aufständischen wiederholt geschlagen.

Montenegro. Eine größere Zahl bewaffneter Malissoren, welche über die Grenze in der Richtung auf Dulcigno in Montenegro einfielen, kamen in Kampf mit bewaffneten Montenegrinern, wobei zwei Montenegriner schwer verwundet, von den Malissoren einer getödtet und einer verwundet wurden. Die Regierung wird von der Pforte Genugthuung verlangen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee,** 17. Februar. (Landwirthschaftlicher Verein.) Am Sonntag fand hier eine Versammlung von Landwirthen statt, die beschloß, einen landwirthschaftlichen Verein zu gründen. Eine constituirende Versammlung soll am 1. März stattfinden.

— **Konitz,** 17. Februar. (Unglücksfall.) Der Hilfsbremser Meisert verunglückte am Sonntag Nachmittag auf der Strecke Konitz-Laskowitz, indem er beim Herabsteigen von einem Wagen herunterfiel und zwischen die Räder desselben gerieth. M. erhielt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

— **Pelplin,** 17 Februar. (Lehrkräfte.) Manche Städte dürften nicht so viel Lehrkräfte nachweisen können, wie unser kaum 2500 Einwohner zählende Ort. Das Priesterseminar zählt 5 Professoren, das Progymnasium 14 Gymnasiallehrer, die Elementarschule 4 Lehrer und 1 Lehrerin und die beiden Kleinkinderbewahranstalten je eine Erzieherin; zusammen 26 Lehrkräfte. Von diesen gehören 17 Lehrer allein dem geistlichen Stande an

— **Vandsburg,** 16. Februar. (Unglücksfall.) Ein Geselle des hiesigen Schornsteinfegermeisters Nippa fiel im Dorfe Königsdorf vor einigen Tagen so unglücklich vom Dache herunter, daß er sofort seinen Geist aufgab.

— **Insterburg,** 17. Februar. (Der hiesige Vorschußverein), welcher über 2000 Mitglieder zählt, hat nach seinem Geschäftsbericht im verflossenen Jahre einen Gesammtumsatz von 39 640 830,88 Mk. und einen Reingewinn von 84 949,54 Mk. erzielt. Der Aufsichtsrath schlägt vor, an die Mitglieder eine Dividende von 5½ Proc., sowie eine Superdividende von 1½ Proc., also 7 Proc. zu zahlen.

— **Elbing,** 17. Februar. (Feuer.) In später Abendstunde brachte heute ein Brand die Stadt in Bewegung. Das Feuer verzehrte den Dachstuhl des neuen stattlichen Gebäudes der V. Knabenschule. Als die Feuerwehr hinzukam, stand bereits das ganze Dach in Flammen. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, den Brand bald zu löschen, doch ist das Gebäude derart beschädigt, daß es vorläufig nicht zu Schulzwecken wird benutzt werden können.

— **Märkisch Friedland,** 16. Februar. (Neue Feuerspritzen.) Unsere Stadt, die bekanntlich im October v. J. von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht wurde, hat jetzt zwei neue leistungsfähige Feuerspritzen zum Geschenk erhalten, die gestern mit Musik eingeholt wurden. Die Stadt verdankt dieses Geschenk in erster Linie der Initiative des Kaisers, welcher auf die Zeitungsnachrichten von dem hiesigen Brande hin sofort eingehende Untersuchung über die Ursachen des Unglücks befahl und energische Maßnahmen zur Abwendung einer ähnlichen Catastrophe verlangte.

— **Königsberg,** 18 Febr. (Bestrafter Uebermuth) Vor Kurzem wurde im Gute P. mit der Maschine gedroschen. Eine junge Frau, die dabei beschäftigt war, äußerte: „Der Herr hat stets Angst, daß Jemand an der Stange verunglücken könnte, drischt einmal, ich springe herüber." Einmal, das andere Mal gelang es ihr, das dritte Mal faßte die Stange ihre Kleider, und die Frau war eine Leiche.

— **Königsberg,** 17. Februar. (Kochs Heilverfahren) In der gestrigen Sitzung des Vereins für wissenschaftliche Heilkunde berichtete der Direktor des städtischen Krankenhauses, Professor Dr. Meschede, über 18 mit Kochscher Lymphe behandelte Tuberkelkranke. Drei derselben, die an schwerster Lungentuberkulose erkrankt waren, starben, zwei sind als geheilt zu betrachten, bei den übrigen sind Besserungen eingetreten. Professor Dr. Schneider berichtete über vierzig Kranke der äußeren Abtheilung des städtischen Krankenhauses, von denen drei an Lupus Erkrankte geheilt wurden. Die diagnostische Bedeutung des Kochschen Mittels steht diesem Redner außer jeder Frage. Nach Mittheilung des Oberstabsarztes Dr. Dobrik wurden in dem Krankenhause „Barmherzigkeit" von 50 Patienten 4 Lungenkranke geheilt, bei 9 Patienten ist erhebliche Besserung eingetreten, in 7 der schwersten Fälle dagegen eine Verschlechterung. Dr. Hoeftmann hat 26 Patienten nach der Kochschen Methode behandelt, von denselben sind 4 gestorben, das Befinden der übrigen hat sich gebessert.

— **Allenstein,** 17. Februar. (Hier ist jetzt ein Kurhaus) mit 37 Logirzimmern, prächtigen Restaurationsräumen und Sälen eröffnet worden; der Besitzer H. Markmann hat es aufs Schönste und beste eingerichtet. Dieser Kurort ist für Brustleidende empfohlen, da hier die Kranken nach dem Kochschen Heilverfahren behandelt werden. Die Gärten und Parkanlagen sind entzückend, jeder Kranke findet angenehmen Aufenthalt. Zu diesem Kurhaus gehören Wiesen und 8000 Morgen Waldungen, welche einen herrlichen Anblick bieten. Im Walde sind mehrere Erholungsstationen eingerichtet, wo Concerte und andere Lustbarkeiten veranstaltet werden. Ferner hat der Besitzer 15 holländische Kühe dastehen, welche auch den Leidenden zu einer Milchkur dienen; das Badehaus ist mit einigen 20 Badewannen komfortabel eingerichtet. Römische und russische Bäder, der Neuzeit entsprechend, sind vorhanden; der Bademeister ist ein geprüfter Masseur, auch eine geprüfte Masseusin ist angestellt. Für Schwerkranke ist eine besondere Station eingerichtet. Wir können allen Leidenden diesen Ort bestens empfehlen, da die schönste frische Luft dort weht, und wünschen dem Unternehmer viel Glück.

— **Bromberg,** 17. Februar. (Verschwunden.) Seit dem vergangenen Freitag wird der Kaufmann Max Auerbach von hier vermißt. Morgens um 5 Uhr verließ derselbe seine am Friedrichsplatz belegene Wohnung. Bald darauf wurde ein Mann oberhalb der Danziger Brücke gesehen, welcher sich vom Bollwerk herab ins Wasser schwang. Dieser Man ist Auerbach gewesen, welcher durch Ertränken seinem Leben ein Ende machte. Es scheint, daß ein körperliches Leiden den Unglücklichen in den Tod getrieben hat. Die Leiche des A. ist bis heute noch nicht gefunden worden.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend.** Der Landbriefträger v. Versen in Berent wurde auf seinem Botengang von 2 Strolchen angefallen, doch da sie kein Geld bei ihm fanden, ließen sie ihn unbehelligt weiter gehen. — In Danzig wird der Gymnasialdirektor a. D. Professor Dr. Schultz aus Culm eine Vorbereitungsanstalt für das Freiwilligen-Examen einrichten. — In Dirschau wurde an Stelle des von dort verziehenden Carlsohn der Kaufmann Levit zum Stadtrath gewählt. — Hauptlehrer Straub in Elbing begeht am 1. Oktober sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Ein Mann aus Reichenbach, welcher eine Kuh führte, wurde von dem Thiere gegen den Unterleib geschlagen und schwer verletzt. Er mußte in das Krankenhaus geschafft werden. — Bei der Pferdelotterie zu Königsberg kommen in diesem Jahre 8 komplett bespannte Equipagen, darunter eine vierspännige und vier zweispännige, sowie 38 einzelne Reit- und Wagenpferde und 1954 massive Silbergewinne zur Verlosung. — Aus Konitz wird der Tod des Gutsbesitzers Otto Preußler auf Kl. Paplau gemeldet, eines in weiten Kreisen hochgeachteten Mannes. — Die Zuckerfabrik Mewe weiterzuführen, darüber berieth eine Versammlung von Landwirthen. Daß das Bemühen von Erfolg begleitet sein wird, ergiebt schon der Umstand, daß in dieser ersten Versammlung bereits 800 Morgen Zuckerrüben gezeichnet wurden. — Der Kreishaushalts-Etat in Schwetz für das Jahr 1891/92 stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 180 253 Mk. — Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers Paul Lessing in Pruß ist der Konkurs eröffnet worden. — Die Genossenschaftsmolkerei in Stuhm hat ein günstiges Geschäftsjahr hinter sich. Verarbeitet wurden 1314396 Kl. Milch und daraus 14652,84 Mk. erzielt.

Locales.

Thorn, den 19. Februar 1891.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** In der gestern Nachmittag stattgehabten Sitzung verlas nach Eröffnung der Vorsitzende, Herr Professor Böthke, die an den Herrn Ersten Bürgermeister gelangten Antwortschreiben auf die an das Kaiserliche Haus abgesandten Neujahrsadressen, welche folgenden Inhalt haben: „Berlin, 21. Januar. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mich zu beauftragen geruht, Euer Hochwohlgeboren als Vertreter der Bürgerschaft der Stadt Thorn für die zur Geburt des jüngsten Prinzen dargebrachten treuen Wünsche, sowie für den wiederum als Weihnachtsgabe übersandten Pfefferkuchen Allerhöchst ihren herzlichen Dank auszusprechen. Frhr. v. d. Reck, Kabinetsrath Ihrer Majestät." — „Der Beginn eines neuen Jahres hat Ihnen im Verein mit dem Stadtverordneten-Vorsteher Anlaß gegeben, Mich durch freundliche Glückwünsche für die Zukunft und Worte theilnehmender Gesinnung zu erfreuen. Ich danke Ihnen von Herzen für diesen erneuten Ausdruck treuer Anhänglichkeit und sende Ihnen gern Meine besten Wünsche für das Wohlergehen Ihrer Stadt Die Mir überreichte Festgabe habe Ich mit Vergnügen empfangen. Berlin, 6. Januar 1891. Victoria, Kaiserin und Königin Friedrich". — „Euer Hochwohlgeboren theile ich ergebenst mit, daß ich nicht verfehlt habe, die mittelst Schreibens vom 24 v. M für Se. Majestät den Kaiser und König hier eingegangene Sendung Pfefferkuchen an ihre Allerhöchste Bestimmung gelangen zu lassen. Se Majestät geruhten, dieselbe entgegenzunehmen und lassen der Stadt Thorn für das erneute Zeichen dortigen Gewerbefleißes Allerhöchstihren besten Dank sagen. Der Pfefferkuchen hat auf der Tafel Sr. Majestät Verwendung und Beifall gefunden. A. Eulenburg." Von der Wahl des Frl. Gertrud Schulz aus Insterburg als Turn- und Handarbeitslehrerin wurde Kenntniß genommen und zur Vermiethung der bisher von dem Bierverleger Herrn Kopczynski inne gehabten Rathhauskeller nebst zwei dahinter liegenden Räumen für den jährlichen Zins von 450 Mk. zugestimmt. — Desgleichen zur Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 33 an Herrn Moritz Keller auf drei Jahre für jährlich 158 Mk. — Mit dem zwischen dem Magistrat und der Handelskammer, sowie den übrigen Antheilsbesitzern an dem Handelskammerschuppen an der Uferbahn abgeschlossenen Vertrag (dessen hauptsächlichen Inhalt wir bereits vor einiger Zeit in einem Berichte über die Handelskammersitzung mitgetheilt haben) erklärte sich die Versammlung einverstanden. — Der Bezirksfeldwebel Schmidt wird bei der hiesigen Magistrats - Verwaltung bereits seit einigen Wochen als diätarischer Bureaugehilfe beschäftigt. Das Bezirksamt Brieg ersucht den Magistrat um Bescheidung, ob pp. Schmidt baldige Aussicht auf definitive Anstellung bei der Stadtverwaltung habe. Der Magistrat schlägt vor, den Schmidt nunmehr endgiltig als Bureauassistent anzustellen und dem Bureau I zuzutheilen, welcher Vorschlag Annahme findet. — Die Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 12 an den bisherigen Inhaber Dobczinski für jährlich 400 Mk. auf drei Jahre wurde genehmigt und dem Schiffseigenthümer Bolgmann auf sein Meistgebot von 3 805 Mk. zur Ufergelderhebung für ein Jahr der Zuschlag ertheilt. — Die Feier des sogenannten Janitzenfestes soll am Sonnabend, den 28. Februar cr. stattfinden und zwar ist der Saal des Hotels „Drei Kronen" dafür in Aussicht genommen. — Für Chausseegeld-Erhebungen ertheilte die Versammlung den Zuschlag a) für die Lissomitzer Chaussee dem Pächter Haß für 5750 Mk. jährlich, — b) für die Leibitscher dem Reflectanten Gollub für 21,100 Mk., — c) für die Culmer dem Reflectanten Kohn-Mliemietz, — d) für die Bromberger Chaussee dem pp. Kempf für 1410 Mk. jährlich, — sämmtlich auf drei Jahre. — Die Erhebung des Marktstandgeldes wurde dem Rentier Biener aus Graudenz auf drei Jahre für 6560 Mk. jährlich übertragen — und die Berathung über Festsetzung aller Haushaltspläne vertagt. — Von der monatlichen ordentlichen Kassenrevision am 28. Januar d. J. nahm die Versammlung Kenntniß. — Eine längere Debatte verursachte die Ueberschreitung des für die Schnee- und Eisabfuhr aus der Stadt bewilligten Betrages (3000 Mk.). Diese 3000 Mk. haben zur Reinigung der Straßen in unserer Stadt nicht gereicht, es sind bereits ca. 1000 Mk. mehr verausgabt worden und ca. 1000 Mk. sind voraussichtlich noch erforderlich Stadtv. Dietrich ist der Ansicht, daß für die 3000 Mk. zur Schnee- und Eisabfuhr fast nichts geschehen sei, man habe das Geld verausgabt und stehe beinahe noch auf demselben Standpunkt wie vor 4 Wochen. Der Unternehmer für Straßenreinigung, Herr Neumann, sei seiner Ansicht nach contractlich verpflichtet gewesen, die Stadt von den Schneemassen zu säubern, man hätte dem ersteren die 3000 Mk. in Aussicht stellen sollen, wenn die Reinigung geschehen sei. Er beantrage, die nachgeforderten 2000 Mk. abzulehnen und den Magistrat zu ersuchen, den Unternehmer zur Schnee- und Eisabfuhr energisch anzuhalten. Herr Erster Bürgermeister Bender weist den Vorwurf, es sei für die 3000 Mk. fast nichts geschehen, zurück, der Zustand in den Straßen sei doch jetzt ein bedeutend besserer, als vor 4 Wochen, die Breitestraße, sowie überhaupt alle Straßen mit durchgehendem Verkehr seien vollkommen eis- und schneefrei. Wer in den letzten Tagen in anderen großen Städten gewesen, der werde gewiß auch die Beobachtung gemacht haben, daß dort die Zustände in den Straßen bedeutend schlechtere als in Thorn seien. Er könne den dem Magistrat gemachten Vorwurf der Säumigkeit nicht anerkennen. Dem Unternehmer sei auch nicht zuzumuthen, einem solch außerordentlichen Nothstande allein abzuhelfen, außerordentliche Ereignisse erforderten auch außerordentliche Maßregeln. Herr Stadtv. Wolff spricht für den Magistratsantrag, auch Herr Baurath Schmidt weist den Vorwurf, daß für die bewilligten 3000 M. zu wenig geleistet sei, zurück. Herr Erster Bürgermeister Bender weist darauf hin, daß schon das öffentliche Interesse s. Z. ein Einschreiten des Magistrats erfordert hätte. Der Unternehmer war nicht im Stande, die Schnee- und Eismassen aus der Stadt zu schaffen, die Gefangenen-Colonne zur Aufeisung unzulänglich, so daß die Stadt eingreifen mußte und in der letzten Stadtverordnetensitzung eine vorläufige Summe von 3000 M. forderte und bewilligt erhielt. Mit dieser Summe sei das Größtmöglichste geschaffen, was von Jedermann eingeräumt

---

Zimmers und vor dem Unglück, das er sah, brach seine Kraft. Todtenblaß, die Augen aus ihren Höhlungen tretend, die Hände weit vorgestreckt, wankte er noch zwei, drei Schritt: vorwärts, dann war es vorbei, vollends vorbei mit ihm.

„Marie!"

Ein gräßlicher, markerschütternder Todesschrei gellte der Ruf durch den Raum, und wie ein vom Blitz gefällter Eichbaum stürzte der alte Mann hinterüber und schlug mit dumpfem Fall jäh zu Boden.

Auf der schwarzen Bahre, auf welcher König und Bettler sich gleich sind, lag da in ihrem ganzen Liebreiz der Jugend Marie Bruckner, in nassen Kleidern und mit aufgelöstem Haar, das sie fast ganz einhüllte. Ihr Antlitz zeigte noch die Spuren des Grames und der Verzweiflung, welche sie zu dem äußersten Schritt, für den es keine Sühne hienieden giebt, getrieben; dennoch entbehrten die holden Züge in nichts des Friedens und der Ruhe, welche das arme junge Herz nach langen, stürmischen Kämpfen im Tode gesucht und nun gefunden hatte.

Eine furchtbare Pause war eingetreten, eine Pause, die endlos schien und in der alle wie gebannt den armen, alten, schmerzgebrochenen Mann umstanden.

„Mein Kind, — mein Kind!" stöhnte der Bergmann endlich, sich mühsam aufraffend und mit Schaudern das nasse Haar, die kalte Hand berührend. „Warum hast Du mir Das gethan, Mariechen? Mein Liebling, mein Alles, nur einmal noch lächle mich an! Ach, Gott, es kann ja nicht sein! Warum hat man noch keine Versuche gemacht, sie ins Leben zurückzurufen?" fuhr er wild empor. „Warum ist noch nichts geschehen, sie zu retten, — sie mir zu retten?"

(Fortsetzung folgt.)

[bl]eiben müsse. Jetzt hinterher würden die Beschlüsse der Versammlung in ungerechtfertigter Weise kritisirt. Herr Stadtv Sand ist der Meinung, daß mit 3000 M. die Uebelstände hätten beseitigt werden können. Redner beleuchtet darauf die Unzulänglichkeit der Gefangenen-Colonne und hält es für wünschenswerth, daß der Magistrat die Reinigung der Straßen in andere Hände lege. Darauf wird Schluß der Debatte beantragt, der Antrag Dietrich abgelehnt und die ganze Angelegenheit durch Kenntnißnahme erledigt. — Die Kaution des neuanzustellenden Buchhalters wurde auf 3000 Mark festgesetzt. — Bei Punkt 93 der Tagesordnung: Etatsüberschreitung des Kämmereietats in Höhe von 768 M. 42 Pf. (Reinigung der Straßen in den Vorstädten und im neuen Stadttheil) führt Herr Stadtv Sand lebhaft Klage über die Straßenreinigung in der Bromberger-Vorstadt. Die Zustände seien geradezu entsetzlich, bei Regenwetter z. B. könne man in dem „Modder Kahn fahren," es würde zu wenig gethan für die Vorstädte. Herr Erster Bürgermeister Bender weist den Vorwurf der Zurücksetzung der Vorstädte zurück. Es würden z. B in den Vorstädten bedeutend mehr Aufwendungen für Verbesserung der Straßen 2c. alljährlich gemacht, als Steuern dort aufkämen. Die Zustände seien bedeutend besser als vor 5 oder 10 Jahren, und sie würden auch im Laufe der Jahre immer besser werden. Er halte die Klagen des Herrn Sand für völlig grundlos. Es sei zu bedauern, daß eine solch grundlose Kritik an Maßnahmen der Verwaltung geübt werde und daß Ausdrücke gefallen seien, wie: „es sei häufig ein Modder in den Straßen der Bromberger-Vorstadt, daß man Kahn darauf fahren könne." Herr Stadtv. Wolff weist die Vorwürfe des Herrn Sand ebenfalls scharf zurück und erinnert daran, daß die Stadt vor ca. 8 Jahren in der Bromberger-Vorstadt eine Straße gebaut habe, die 27 000 Mark gekostet habe, zu welcher Summe die Adjacenten auch nicht einen Pfennig beigesteuert hätten. Der aus der Versammlung beantragte Schluß der Debatte wurde angenommen und die Etatsüberschreitung durch Kenntnißnahme erledigt. — Die Festsetzung des Gehaltes des neu anzustellenden Ersten Bürgermeisters wurde in geheimer Sitzung berathen. (Die letzte Sitzung hatte das Gehalt des Ersten Bürgermeisters bekanntlich auf 7000 Mk. festgesetzt. Wie wir hören, ist in der geheimen Sitzung beschlossen, das Anfangsgehalt des Ersten Bürgermeisters auf 7500 Mk. zu normiren, steigend in drei Mal 4jährigen Perioden auf 9000 Mark.)

(Schluß folgt.)

— **Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co.** Die General-Versammlung eröffnete Herr Rentier Hirschberger mit der Mittheilung, daß der pers. haft. Gesellschafter G. Prowe durch Krankheit am Erscheinen behindert sei. In vielen Sitzungen des Aufsichtsraths sind die Geschäfte des verflossenen Jahres berathen worden, auch sei ein Verlust nicht zu beklagen. Die Creditliste wird regelmäßig geführt, monatlicher Abschluß gemacht und seien noch Ende Januar die Wechselbestände genau geprüft und richtig gefunden, so daß nach gewissenhafter Ueberzeugung des Aufsichtsraths eine Gefahr für das Actiencapital fast unmöglich scheint, da ein Reservefonds von 58000 Mk. für etwaige Verluste angesammelt sei. Jedenfalls seien Depositengelder nach menschlichem Ermessen durchaus sicher, da alle riskanten Geschäfte vermieden werden. Den Verwaltungsbericht erstattete Herr G. Fehlauer, wonach 5,300,000 Mk. Cassen-Einnahme und Ausgabe gewesen sind, der ganze Umsatz im Debet und Credit der Bilanz betrug über 23 Mill. Mark. Auf Depositen-Conto sind 594,000 Mk. im Anfang Januar 1890 eingezahlt gewesen, hierzu kommen 649,000 Mk., zurückgezahlt wurden 593,000 Mk., so daß ein Bestand von 540,359 Mk. 99 Pfg. verblieb. 3284 Wechsel wurden im Betrage von 3,846,000 Mk angekauft und verblieb ein Bestand von 691,238 Mk. 93 Pfg. Gegen Faustpfand waren auf Lombard-Conto 139,282 Mk. am Jahresschluß ausgeliehen. Das Gut Brandmühle brachte einen Ertrag von 3440 Mk., also etwa 5% — Der Zinsen-Ueberschuß ergab 33,874 Mk Die Generalversammlung beschloß einstimmig, eine Dividende von 7% (42 Mk. pro Actie) des Actien-Capitals von 300,000 Mk. zu vertheilen. Der Reservefonds stieg auf 58,700 Mk. Aus dem Aufsichtsrath schieden die Herren Gerbis und Isidor Hirschfeld, welche mit großer Majorität wieder gewählt wurden. In die Commission zur Prüfung der Bücher und Bilanz wurden gewählt: Herr Prof. Hirsch, Hoflieferant Hübner und Kaufmann Louis Wollenberg.

— **Steuer-Veranlagung.** Für das neue Etatsjahr sind aus unserer Stadt im Ganzen 4316 Personen zur Klassensteuer veranlagt worden gegen 4128 im laufenden Jahre. Der veranlagte Steuerbetrag beziffert sich auf 39816 Mark, 1230 Mark höher als jetzt. Davon gehen 11379 Mark für 2885 Personen ab, die in Stufe 1 oder 2 veranlagt sind, so daß das eigentliche Klassensteuersoll 28 437 Mark beträgt. Dieses entfällt auf 1431 Steuerzahler, von denen 56 in Stufe 12, 74 in Stufe 11, 133 in Stufe 10, 128 in 9, 122 in Stufe 8, 135 in Stufe 7, 141 in Stufe 6, 150 in Stufe 5, 210 in Stufe 4 und 282 in Stufe 3 veranlagt sind. Die der Klassensteuer-Veranlagung vorangegangene Personenstandsaufnahme ergab für unsere Stadt einschließlich der 5975 Mann Militär eine Bevölkerung von 27 550 Personen. Da dieselbe im Vorjahre 27 673 Personen betrug, hat sie sich etwas vermindert.

— **Der Lehrerverein** hält am Sonnabend, den 21. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr bei Arenz eine Sitzung ab.

— **Uebungen der Reserve.** Die in unserer Provinz wohnenden Reservisten der Garde sind dieser Tage zu zehntägigen Uebungen einberufen und gestern ihren Truppentheilen zugeführt worden.

— **Brandschäden in Westpreußen.** Nach dem Berichte der Immobiliar-Feuer-Sozietät der Provinz Westpreußen für das Jahr 1889/90 betrugen die festgesetzten Brandschädigungen bei 409 Bränden 596 966 Mk. Die Entstehungsursachen dieser Brände waren folgende: zündender Blitz 32, mangelhafter Schornstein 33, Flugfeuer 68, Spielen der Kinder mit Feuer 17, sonstige Fahrlässigkeit 14, Vorsatz (davon ein Fall erwiesen) 127 Fälle. In weiteren 116 Fällen sind die Entstehungsursachen unbekannt. Zerstört bezw. beschädigt wurden 296 Wohnhäuser, 230 Scheunen, 247 Ställe und Remisen, 4 Fabrikgebäude, 14 sonstige Gebäude. Die Versicherungen betrugen am 1. April vor. Js. 91 348 250 Mk, am 1. Oktober 92 362 910 Mk. Voraussichtlich wird das laufende Rechnungsjahr ohne Fehlbetrag abschließen.

— **Gegen den Hausirhandel.** In unserem Nachbarkreise Culm beabsichtigt man, da der Hausirhandel dort sehr überhand genommen hat, Maßregeln dagegen zu ergreifen. Und zwar soll vorerst eine bez. Petition an den Reichstag abgesandt werden, und ist zur Ausarbeitung einer solchen für den 2 März eine Versammlung von Gewerbetreibenden und Gastwirthen im Gerson'schen Hotel zu Lissewo anberaumt, zu der Jedermann Zutritt hat.

— **Kontrollversammlung.** Bei der im April d. J. stattfindenden Frühjahrskontrollversammlung treten sämmtliche Reservisten von allen Waffen, welche im Jahre 1883 eingetreten sind, zur Landwehr ersten Aufgebots über: ausgenommen sind jedoch hiervon diejenigen, welche wegen Kontrollentziehung mit Nachdienen bestraft worden sind. Die im Jahre 1878 eingestellten Leute treten bei der vorbezeichneten Kontrollversammlung in die Landwehr zweiten Aufgebots. Nur diejenigen Mannschaften, deren Dienstzeit in der Zeit vom 1. April bis 30. September ihr Ende erreicht, treten bei der folgenden Herbstkontrollversammlung in die Landwehr zweiten Aufgebots über.

— **Offene Stellen für Militäranwärter** im 17. Armeecorps. Danzig, Magistrat, Assistent im technischen Bureau für Wasserleitung und Kanalisation, Gehalt 1275 Mk. jährlich.

— **Unfall auf der Weichsel.** Das alltäglich mit ihrem Milchfuhrwerk von Nessau nach Thorn kommende Mädchen nahm trotz des Thauwetters und nachdem die Fußpassage über die Weichsel bereits seit gestern polizeilich gesperrt ist, heute früh ihren Weg wieder über das Eis der Weichsel. Kaum hatte das Fuhrwerk die Mitte des Stromes erreicht, als das Eis brach. Pferd und Wagen mit Inhalt verschwanden sofort unter der Eisdecke, während das Mädchen sich nur mit großer Mühe retten konnte.

— **Personalie aus dem Kreise.** Herr Dr. med. Horst zu Podgorz ist zum Kassenarzt der gemeinsamen Gemeindekrankenversicherung des Kreises Thorn ernannt worden.

— **Viehmarkt.** Angetrieben waren heute 432 Schweine, darunter 10 fette, welche pro 100 Pfd Lebendgewicht 34—37 Mk. erzielten, magere kosteten 30—34 Mk. Der Verkehr war recht lebhaft.

— **Gefunden:** Ein schwarzer Umhang in der Brückenstraße, — eine Münze auf der Bromberger Vorstadt.

— **Polizeibericht** Verhaftet wurden 6 Personen.

Vom Wetter und Wasser.

Von der Weichsel.

Die Eisversetzung an der Montauer Spitze ist gestern beseitigt worden und die Eisbrecher haben ihre Arbeiten, die jedoch zwischen Mewe und Marienwerders niedrigen Wassers wegen nur sehr langsam vorwärts gehen, wieder aufgenommen. Die Eissprengungen bei Schulitz haben eine Länge von ca. 5, diejenigen bei Fordon von ca. 4 Kilom. erreicht.

Auf der Nogat beträgt die durchschnittliche Stärke des Eises jetzt nur noch 2/3 Meter. Bei dem niedrigen Wasserstande liegt die Eisdecke sehr tief im Strombette und ist bereits durch Risse und Spalten vielfach zerklüftet.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Warschau, den 14. Februar	1,35	über Null.
Thorn, den 19. Februar	1,68	„ „
Culm, den 18. Februar	0,56	„ „
Brahemünde, den 18. Februar	3,84	„ „

Brahe:

Bromberg, den 18. Februar	5,34	„ „

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung"

Paris, 19. Februar. Kaiserin Friedrich ist heute früh mit der Prinzessin Margaretha hier eingetroffen und vom deutschen Botschafter empfangen worden. Die hohen Herrschaften begaben sich in das Botschaftshotel. (Kaiserin Friedrich ist s. unter „Deutschland", auf der Reise nach England begriffen. D. Red.)

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 19. Februar.

Wetter feucht

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unv. bunt 125/6pfd. 177/8 Mk. hell 127pfd. 182 Mk. 129/30pfd hell 183/4 Mk, 131 hell 186 feinster über Notiz
Roggen, matt 116pfd. 155 Mk. 118pfd 157 120/1pfd. 160 Mk
Gerste Brauw. 146—155. feinster über Notiz Futterw 118—123.
Erbsen trockene Mittelw. 122—130, trockene Futtw. 118—120
Hafer 129—132.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 19. Februar

Tendenz der Fondsbörse: besser.		19. 2. 91.	18. 2. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	237,90	237,90
	Wechsel auf Warschau kurz	237,65	237,55
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,50	98,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	74,20	74,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	71,70	71,60
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,90	96,80
	Disconto Commandit Antheile	216,40	215,80
	Oesterreichische Banknoten	177,35	177,50
Weizen:	Februar	197,50	197,50
	April-Mai	198,—	198,—
	loco in New-York	112,50	113,12
Roggen:	loco	175,—	175,—
	Februar	176,20	176,50
	April-Mai	173,50	173,20
	Mai-Juni	170,—	169,70
Rüböl:	Februar	59,70	59,—
	Mai-Juni	59,80	59,20
Spiritus:	50er loco	69,70	69,—
	70er loco	49,80	49,40
	70er Februar	48,80	48,60
	70er April-Mai	49,10	48,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des „Waisenhauses“ pro 1891/92 erforderlichen Materialien, und zwar:

circa 8 m Cachemir (doppelbreit) zu Einsegnungskleidern,
„ 70 „ Dowlas zu Hemden,
„ 12 „ Schürzenzeug,
„ 10 „ blaue Leinewand zu Schürzen,
„ 11 „ weiße Leinewand zu Bettlaken,
„ 30 „ gestreifte Leinewand zu Bettbezügen,
„ 35 „ grauer Drillich zu Jacken und Beinkleidern,
„ 15 „ gestreifter Drillich zu Unterbetten,
„ 68 „ gedruckter Nessel,
„ 30 „ Futterleinewand,
„ 25 „ grauer starker Kittei,
„ 18 „ Taillenleinewand,
„ 20 „ Kommistuch zu Röcken und Beinkleidern,
„ 40 „ Kalmuck zu Knaben-Unterjacken pp.,
„ 6 „ Mollesquin zu Westen,
„ 2½ Dtz. leinene Taschentücher,
„ 1 „ Küchenhandtücher,
„ ½ „ Handtücher,
„ 5 kg graue Wolle und
„ 3 „ blaue Baumwolle

sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 3. März cr.

in unserem Stadtsecretariat (Armenbureau) unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift: **„Lieferung von Stoffen zur Bekleidung pp. der Zöglinge des Waisenhauses pro 1891/92.“**

Die Lieferungsbedingungen liegen in genanntem Bureau aus.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 14. Februar 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Bekleidung und zu den übrigen Bedürfnissen der Zöglinge des „Kinderheims“ pro 1891/92 erforderlichen Materialien und zwar:

circa 45 m Commistuch zu Knabenanzügen,
„ 44 „ graue Futterleinwand,
„ 56 „ Kalmuck zu Hausjacken,
„ 14 „ Mollesquin zu Westen,
„ 63 „ grauer starker Kittei,
„ 12 „ Cachirair zu Einsegnungskleidern,
„ 2 „ Camelot zur Stoßkante,
„ 120 „ gedruckter Nessel,
„ 30 „ grauer Drillich zu Knabenanzügen,
„ 6 „ Plüsch zu Mädchenjacken,
„ 28 „ Taillenleinwand,
„ 20 „ Schürzenzeug,
„ 133,60 „ Dowlas zu Hemden,
„ 31,50 „ Leinwand (doppelbreit) zu Bettlaken,
„ 59 „ karrirte Leinwand zu Bettbezügen,
„ 21 „ gestreifte Leinwand zu Unterbetten,
„ 16 „ blaue Leinwand zu Hausschürzen,
„ 8 kg blaue Baumwolle und
„ 4 „ graue Wolle

sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 3. März cr.

in unserem Stadtsecretariat (Armenbüreau) unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift **„Lieferung von Stoffen zur Bekleidung pp der Zöglinge im Kinderheim pro 1891/92.“**

Die Lieferungsbedingungen liegen in genanntem Büreau aus.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselbe auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Der Magistrat.

Echt persische Teppiche,
direct aus Teheran,
erhielt eine Sendung und offerire dieselben zu Originalpreisen.

W. Berg,
Möbel-Magazin, Brückenstr. 12.

Winkler's Hôtel früher **Hempler**
Culmerstraße

gestattet sich, seine seit dem 1. Januar cr. umgebauten und ansprechend eingerichten
grossen Gesellschaftszimmer
der freundlichen Beachtung bestens zu empfehlen.

Specialität: Münchener Kindl, Königsberger Schönbuscher frisch vom Fass.
Reichhaltige Speisekarte.

Unterrichts-Institut in Filigran-Arbeit

hierselbst für kurze Zeit.

Herstellung von Uhr- und Halsketten, Armbändern, Brochen, Haar- und Ballschmuck, Kleidereinsätzen, Verzierungen von Wand- und Bürstentaschen, Sophakissen etc., nebst Blumenkörbchen aus farbigen Draht und Wolle gefertigt.

Zeige hiermit an, dass ich hierselbst **von heute ab** für kurze Zeit einen **Unterricht in Filigran-Arbeit** eröffnet habe und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben in meiner Wohnung, Brückenstrasse 39, II. Etage ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äusserst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämmtlicher Arbeiten beträgt für Damen 1,50 M., für Kinder 1,00 M., und steht es jeder Schülerin frei, solange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der Filigran-Arbeit angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig und ist dadurch Jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8–12, Nachmittags 2–7 Uhr; für Damen, die Tags über keine Zeit haben, Dienstag, Donnerstag und Freitag Abends von 8–10 Uhr. — Herr **Hermann Seelig** hat die Güte, mir in seinem Schaufenster die Ausstellung eines Blumenkörbchens zu gestatten.

Josepha Theben.

Hiermit beehre ich mich, dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze

Gerechte-Straße 98

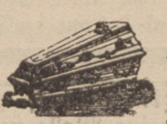
eine

Colonial- u. Delikatesswaaren-, Wein- u. Cigarren-Handlung

eröffnet habe.

Indem ich strengste Reellität und prompte Bedienung zusichere, bitte ich höflichst, mein junges Unternehmen durch Ihr Wohlwollen gütigst zu unterstützen und empfehle mich Ihnen

Hochachtungsvoll ergebenst
P. Begdon.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene**, in **großer Auswahl**, ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull**, **Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.



Große Ersparniß

bei Anwendung von

Thorley's ächt. engl. Viehmastpulver.

Dieses nun beliebt gewordene vorzügliche Mittel empfiehlt sich für Kühe Ochsen, Kälber, Schweine, Schafe und Pferde. Die Thiere werden dadurch schwerer und erzielen ein bedeutend schöneres Aussehen. Das Pulver **wirkt sehr günstig auf die Milchergiebigkeit.** Die Mastung wird durch das Pulver **schnell befördert.** Bei **Kälbern** erreicht man dadurch ein **rasches Gedeihen,** und zwar **unter bedeutender Ersparniß an Milch.** Prospecte mit Zeugnissen zuverlässiger Landwirthe franco u. gratis. Preis für 10 Packete nur **M. 1,15.**

Zeugnisse.

Auf Herrn **Wirz's** Ansuchen habe seiner Zeit eingehende Versuche mit **Thorley's** Mastpulver bei Ochsen und Kühen gemacht und recht befriedigende Erfolge erzielt. Die Thiere nahmen zur Winterzeit das Pulver unter die Runkelrüben u. Kurzfutter gestreut recht gerne an, befanden sich sichtlich wohl, bekamen glatte und feine Haare und nahmen an Fett und Fleisch bedeutend zu, sodaß sich das Pulver behufs der Mästung als wirklich empfehlenswerth erwies. Im Canton Aargau wurde dieses Pulver seither von vielen Landwirthen zu wiederholten Malen zu diesem Zwecke angewendet und zwar nach der Aussage mit recht gutem Erfolg. **Aarau,** 18. Sept. 1884. **Theodor Herzog,** Deconom.

Mit **Thorley's** Viehpulver habe Versuche gemacht bei Kühen u. jedesmal sehr befriedigende Resultate erzielt in Bezug auf Steigerung des Milchertrages, sodaß selbiges hiezu zu empfehlen ist. **Schloß Hohenklingen** bei Stein am Rh. **Flachmüller.**

Obiges ist zu haben bei **C. A. Guksch,** Kaufmann, Thorn.

Leicht löslichen
Cacao,
deutsches Fabrikat ausgewogen pro Pfd. M. 2,–
holländisches Fabrikat ausgewogen pro Pfd. M. 2,40
Vanille-Bruch-Chocolade (gar. rein) pro Pfd M. 1,00
beste Chocoladen- Suppenmehle in verschiedenen Preislagen empfiehlt
die Wiener Caffee-Rösterei
Neustädtischer Markt 257 und Schuhmacherstr. 346.
Bei 5 Pfd. Abnahme **5 %** Rabatt.

Bei 5 Pfund Abnahme 5 % Rabatt.

---

v. Janowski,
pract Zahnarzt,
Thorn,
Altstädt Markt 289 (n. d. Post.)
Sprechstunden:
Vormittags: 9–12 Uhr,
Nachmittags: 3– 5 Uhr.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Victoria-Theater in Thorn.

Sonntag, den 22. und Montag, den 23. Februar 1891:

Zweimaliges Gastspiel des Opernpersonals vom Stadttheater in Posen.

Mit glänzender neuer Ausstattung an Costümen und Requisiten.

Novität! Mit vollem Orchester: **Novität!**

Der Mikado
oder:
Ein Tag in Titipu.

Opern-Burleske in 2 Acten von W. S. Gilbert, Musik von Arthur Sullivan.

Die neuen Decorationen: 1 Act: Lichthof im Staatspalast Ko-Ko's, 2. Act: Palastgarten in Titipu, sind angefertigt vom Herrn Decorationsmaler **Fritz Hoffmann.**

Die japanischen Costüme sind theils Originalcostüme aus Japan, theils aus japanischen Stoffen und Goldstickereien gänzlich neu nach Originalbildern angefertigt.

Die Stoffe und Stickereien sind durch die Firma **Kronthal Söhne direct** bezogen.

Im 2. Act: Japanischer Tanz, arrangirt von der Balletmeisterin **Elise Funk,** ausgeführt von Frl **Elise Funk** und den Damen des Corps de Ballet.

Der Vorverkauf ist in der Cigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße.

Preise der Plätze:

Vorverkauf: Loge u. I. Parquet 2,50 Mk., II. Parquet 1,50 Mk. unnumm. Platz 1 M., Stehplatz 75 Pf.

An der Abendkasse: Loge u. I. Parquet 2,75 Mk., II. Parquett 1,75 Mk. unnummer. Platz 1,25 Mk., Stehplatz 1 Mk., Gallerie 50 Mk.



Der Verkauf meines anerkannt besten und auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichneten

Original-Leutewitzer Runkelrübensamens

hat begonnen und verkaufe ich bei Entnahme
von 1 bis 25 Kg., das Kg. mit 2,40 M.
üb. 25 „ 50 „ „ „ „ 2,20 „
„ 50 „ „ „ „ 2,— „

Bei Entnahme von 150 Kilo u. darüber gewähre ich Rabatt.

Otto Steiger.
Rittergut **Leutewitz,** Post Krögis, Königreich Sachsen. Prospecte gratis u. franco.

Schlesische
Dachstein-Fabriken
G. Sturm,
Freywalde,
Bez. Liegnitz, Stat. Rauscha,
empfehlen
blauglasirte, schieferartige, rothbraunglasirte und naturfarbene unglasirte
Dachsteine.
Garantie
für absolute Wetterbeständigkeit,
Jahresproduction: **10 Millionen.**

---

75 000 Mk.
baar zu gewinnen auf
1. Kölner Dombau-Loos.
Ziehung 23 Februar u. folg. T.
Originallos à Mk. 3,50
Anth. ½ 1,75, ¼ 1 M.,
12/2 20, 11/4 10 M.
Porto u. Liste 30 Pf.
M. Fränkel jr. Bankgeschäft.
Berlin W. 65. Friedrichstr. 65.

Nur baare Geldgew. — Kleinster Gew. 50 Mk.

Verein junger Kaufleute
Harmonie.
Sonnabend, den 7 März cr.,
Abends 8 Uhr,
im
Victoria-Saale:
2 Winter-Vergnügen.
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Sonnabend d. 21. Februar cr.
Maskenball
im
Schützenhause.
Anfang 8 Uhr.
Die Ausgabe von Karten findet nur bei Herrn Menzel statt.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Kaiser-Saal,
Bromberger-Vorstadt 2. Linie.
Sonnabend, d. 21. Februar cr.:
Grosser Maskenball.
Mask. Herren 1 M., mask. Damen frei.
Zuschauer 25 Pf. Um 11 Uhr:
Grosse Festpolonaise,
geführt von einer Bergmanns-Capelle.
Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Garderoben sind vorher bei C. F. Holzmann, Gerechtenstr. 109, u. Abends von 6 Uhr im Balllokal zu haben.
Das Comitee.

Corsets in vorzügl. Sitz empfehlen
Geschw. Bayer,
Altstädt. Markt 296.

Freitag auf d. Fischmarkt:
Leb. Spiegel-Karpfen und hochfeine grosse Karauschen
beim Fischer **Wisniewski.**

---

ff. gebirg. Preißelbeeren
tafelfertig, empfiehlt billigst
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 420.

Eine gut erhaltene
Zither
billig zu verkaufen
Seglerstraße 108, 3 Tr. n. vorn.

Drüsen, wenn a. älter, werd. d. unschädl. Einreib. in kürzester Zeit zertheilt. Gefl. Anfr.
Fr. Herrmann, Dessau i. A.
Meine Adresse bitte zu notiren.

Die I. = u. Bef. = ☐ in H.
findet
Freitag, den. 20. d. M.
nicht statt.

Die Nummern 109, 125, 129, 180, 263, 287 der „Thorner Zeitung“ werden zurückgekauft. **Die Expedition.**

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. luth. Kirche.
Am Freitag, den 20. Februar 1891.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht:
Pastor Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 20. d. Mts., 5¼ Uhr
Abendandacht

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.